

In Harmonie und Freundschaft

„Versammlung der Religionen“ in der Moschee der türkisch-islamischen Gemeinde

Amberg. (sta) Es ist schon erstaunlich: Da wird in der medialen Öffentlichkeit munter drauf los diskutiert über das Scheitern von Integration und das Verhältnis der Religionen zueinander – und da versammeln sich am Mittwochabend in der Moschee in Amberg die Vertreter der türkisch-islamischen Gemeinde mit katholischen, evangelisch-lutherischen und russisch-orthodoxen Christen und erörtern in Harmonie und Freundschaft ein gemeinsames Thema.

Vor rund 50 Zuhörern der unterschiedlichen Glaubensrichtungen, die auf den Teppichen im Gebetsraum an der Fronfestgasse Platz genommen hatten, stand nicht das Trennende der Religionen, sondern das Gemeinsame im Mittelpunkt.

Friedliches Zusammenleben

Mit der Fragestellung „Gottes gute Gabe dankbar genutzt oder sinnlos vergeudet?“ nahm man in der dritten Auflage der „Versammlung der Religionen“ ein zentrales Anliegen der Interkulturellen Woche auf, „das darauf abzielt, in einer multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft Schritte auf ein friedliches Zusammenleben zu tun“, wie es Initiator Pfarrer Dr. Reinhard Böttcher formulierte. In einer Zeit, in der wieder einmal Vorurteile geschürt und Stereotypen bedient würden, in der aber auch die Friedensfähigkeit jeden Glaubens und jeder Glaubensgemeinschaft gefragt sei, wünschte der Pfarrer einen Abend, „der dem Frieden und der Würde in dieser Stadt dient, und der uns neu die Tiefe des Lebensrahnens und Freundschaft gedeihen lässt“.

Raffen auf Kosten anderer?

Das Thema des Abends stellte Pfarrer Böttcher in den Zusammenhang mit den anhaltenden wirtschaftlich-sozialen Krisen, in denen sich auch die Frage nach der Verteilungsgerechtigkeit der Ressourcen auf dieser Welt stelle: „Wie gehen wir um mit den materiellen, aber auch geistigen und kulturellen Gaben?“, fragte er. „Lassen wir Verantwortung walten, nutzen wir Ressourcen so, dass auch andere in Würde leben können oder raffen wir auf Kosten anderer? Pflegen wir die Tugenden der Dankbarkeit und Demut oder leben wir gedankenlos in den Tag hinein?“ Für je-



In der Moschee in der Fronfestgasse fand die „Versammlung der Religionen“ statt, zu der auch der neue Imam dieser Gemeinde, Ibrahim Aslan, mit Koran-Rezitationen eingeladen hatte. Hinterher gab es zum lockeren Plausch Mokka, Tee und allerlei leckere türkische Spezereien. Bilder: Hartl (2)

de Gabe Gottes – sei es Intelligenz, Glaube, Gesundheit, Zeit, Umwelt oder die Jugend – müsse der Mensch dankbar sein, sagte Achmed Yüksel, der Vorsitzende der Türkisch-islamischen Gemeinde DITIB in Amberg. Dankbarkeit bedeute aber, dass die Gaben nur zu dem vorbestimmten und befohlenen Zweck genutzt werden. Jede dieser Gaben sei, wie die Zeit vergänglich.

Die Kirche muss den Menschen gegen seine Selbstzerstörung schützen.

Pfarrer Stefan Hirblinger

Am Beispiel der Jugend als „unbezahlbarer Schatz“ verdeutlichte Yüksel, dass dieser Schatz oft vergeudet und unnützlich verbraucht werde. Deshalb müsse jungen Menschen klar gemacht werden, wo eigene Rechte und Pflichten enden und wo Rechte und Pflichten anderer beginnen.

Die rund 300-jährige Tradition der russisch-orthodoxen Kirche in Deutschland beleuchtete Martina Koller. Sie stellte auch die Gemeinde in Amberg vor, die ihre Ursprünge in einer alten Holzbaracke am Bergsteig hatte, die 1996 abbrannte. Mittlerweile sei die russisch-orthodoxe Kirche ein fester Bestandteil der deutschen Kultur. „Sie ist kein Fremdkörper mehr“, sagte Koller.

Für die evangelisch-lutherische Gemeinde gestalteten Dr. Reinhard Böttcher und Waltraud Mayerl von der Paulanergemeinde den Beitrag. „Der Sinn des Lebens besteht darin, uns Gottes Güte gefallen zu lassen und mit dem, was Gott uns gewährt, verantwortlich umzugehen“, zitierte Böttcher Martin Luther.

Mayerl berichtete, wie dies in vielen evangelischen Gemeinden unter dem Umweltsiegel des „grünen Gockels“ ganz praktisch umgesetzt wird. Da wird nach Energie-Einsparpotenzialen gesucht, nach Sparmöglichkeiten beim Verbrauch von Büromaterial oder nach Möglichkeiten, den Straßenverkehr zu entlasten. „Wir alle müssen unseren Lebenswandel umstellen“, folgerte Mayerl. Und ein zukunftsfähiger Lebenswandel sind in ihren Augen die vier „D“: Dank, Demut, Denken und Dienst.

Dramatische Wende

Wie der katholische Pfarrer Stefan Hirblinger sagte, bestimmte jahrhundertlang ein Satz aus der Bibel das Handeln der Menschen und deren Verhältnis zu den Geschöpfen: „Macht euch die Erde untertan“. Gottes Geschenke seien zwar dankbar genutzt worden. „Doch in den letzten Jahrzehnten kam es zu einer dramatischen Wende gegen sinnlose Vergeudung und Ausbeutung“, so Hirblinger.

Da passte es ganz gut, dass genau vor einem Jahr Papst Benedikt XVI. in seiner Enzyklika Caritas in Veritate an die Verantwortung der Kirche für

die Geschöpfe erinnerte. „Die Kirche muss den Menschen gegen seine Selbstzerstörung schützen“, so Hirblinger. Die Menschen seien Teil der Schöpfung und nicht Herren und Ausbeuter. Am Ende legte Diplomtheologe Josef Bayer mit dem Film „Sonnengesang“ von Leonardo Bott im Geiste der Franz von Assisi ein Zeugnis für die Bewahrung der Schöpfung ab. (Hintergrund)



Die türkisch-islamische Gemeinde DITIB Amberg mit ihrem Vorsitzenden Ahmet Yüksel (Bild) war ein guter Gastgeber für die „Versammlung der Religionen“.

HINTERGRUND

Zusammenleben verbindet

Amberg. (sta) Bei der Versammlung der Religionen am Mittwoch in der Moschee der Türkisch-islamischen Gemeinde DITIB in der Fronfestgasse ging es nach den Worten des evangelischen Pfarrers Dr. Reinhard Böttcher nicht darum, verschiedene Religionen zu vermischen oder gar nach einer Einheitsreligion Ausschau zu halten.

„Was uns verbindet ist unser Zusammenleben in dieser Stadt und Region, unabhängig von unserem Glauben oder Unglauben oder auch Zweifel“, so Böttcher. Und so war es auch das gemeinsame Thema der Verantwortung gegenüber der Umwelt und den guten Gaben Gottes, das die Menschen zusammenführte.

Wie der Organisator der Veranstaltung sagte, machen die unterschiedlichen Zugänge zum Leben und zum vorgegebenen Thema den unverrechenbaren Reichtum des Lebens aus. „Den wollen wir zelebrieren – in tiefem Respekt vor der Eigenheit und Andersartigkeit der Anderen.“

Böttcher gewann am Ende der Veranstaltung, die bei Mokka, frisch gebrühtem Tee, leckeren türkischen Spezereien und guten Gesprächen ausklang, den Eindruck, dass die beteiligten Religionsgemeinschaften beim Thema „Gottes gute Gaben“ ziemlich eng beieinander liegen. „Das gemeinsame Ringen um das gefährdete Leben führt uns zusammen“, sagte er, verbunden mit einem herzlichen Dank für die „liebvolle Betreuung“ durch die islamische Gemeinde.

Paradebeispiel für den Dialog

Amberg. (sta) Als „Paradebeispiel für den Dialog untereinander“ bewertete Dr. Cafer Acar, der Attache für Religionsangelegenheiten vom türkischen Konsulat in Nürnberg, die „Versammlung der Religionen“.

Das Thema der gemeinsamen Verantwortung für Gottes Gaben sei gut gewählt, schließlich hätten die Propheten aller Religionen den Auftrag vertreten, den Menschen das Gute beizubringen, das ihnen angeboren ist. Gottes Gaben sollten für den ihnen bestimmten Zweck genutzt werden.

Ratten geht's ab